

Ketchum Publico - Pressespiegel

8.2.2016



Dieser Pressespiegel ist ein Produkt der APA-DeFacto GmbH
und dient ausschließlich Ihrer persönlichen Information.

Inhaltsverzeichnis

Immobilien-Angebot für Crowdinvestoren wird größer Börse-Express vom 29.01.2016 (Seite 38)	Seite 3
Die Crowd baut "ihre" Stadt medianet vom 29.01.2016 (Seite 58)	Seite 4
NEWTICKER Premium trend vom 29.01.2016 (Seite 61)	Seite 5
Immobilien-Angebot für Crowdinvestoren wird größer Börse-Express vom 28.01.2016 (Seite 10)	Seite 6
Vier Wände gefallen der Crowd besonders gut WirtschaftsBlatt vom 27.01.2016 (Seite 5)	Seite 7
Darauf baut Graz in Zukunft Kleine Zeitung vom 26.01.2016 (Seite 24)	Seite 8
Auf Start-up-Fang in Österreich Kurier vom 21.01.2016 (Seite 3)	Seite 9
Conda baut Marktführerschaft aus WirtschaftsBlatt vom 20.01.2016 (Seite 4)	Seite 10
In den Startlöchern Moments Steiermark vom 12.01.2016 (Seite 6-7)	Seite 11
Die neue Sammelwut im Mittelstand Kleine Zeitung vom 07.01.2016 (Seite 24-25)	Seite 13



Immobilien-Angebot für Crowdinvestoren wird größer

Börse-Express
Seite 38 / 29. Januar 2016 / Auflage: 12500

Home Rocket

CROWDFUNDING

ANLAGEFORM

Immobilien-Angebot für Crowdinvestoren wird größer

Christine Petzwinkler christine.petzwickler@boerse-express.com

Über Crowdfunding kann man in ein breites Branchen-Spektrum investieren: Vom Fußball-Stadion bis hin zur Skipiste, vom Bierzapfgerät bis hin zum Wohnwagen. Oder eben auch in Immobilien. Das Angebot an Immobilien-Investments für die Crowd nimmt zu. In Österreich gibt es sogar eigene Crowdfunding-Plattformen nur für Immobilien-Investments. Eine bietet nun ein neues Projekt in Wien an.

Immobilien als Wertanlage erfreuen sich gerade in unsicheren Kapitalmarktzeiten großer Beliebtheit. Wer sein Geld in Immobilien investieren möchte, hat dazu mehrere Möglichkeiten. Entweder man kauft sich Realitäten, investiert in Immobilien-Aktien, -Fonds, -Zertifikate oder man setzt auf Crowdfunding. In Österreich hat es schon einige Immobilien-Crowdinvestmentchancen gegeben, wie beispielsweise das Almresort Nassfeld (auf immocrowd.at). Auf immocrowd.at kann man derzeit aber auch in ein Studentenheim in Klagenfurt investieren, 4 Prozent Fixzinsen sind dabei garantiert. Laufend neue Immobilien-Crowdinvestingchancen werden zudem auch auf der Immo-spezifischen Plattform Home Rocket angeboten. Die Crowdfunding-Plattform hat erst kürzlich einen Meilenstein in der alternativen Finanzierung von Immobilien Projekten erreicht. Der erste Bauteil des Großprojekts Brauquartier Graz Puntigam, das gemeinsam mit der C&P Immobilien AG gestartet wurde, hat die Fundingschwelle von 400.000 Euro erfolgreich übersprungen und liegt derzeit (Stand 28. Jänner) bei über 670.000 Euro. Über Home Rocket haben bislang knapp 300 Anleger in den vergangenen Monaten Einzelbeiträge zwischen 250 und 50.000 Euro investiert. Diesen winkt, bei einer Laufzeit von drei Jahren, eine Verzinsung von 8 Prozent. „Für uns ist die Querfinanzierung von Projekten durch Kleinanleger eine sehr interessante Möglichkeit. Das so aufgebrachte Kapital wird als Eigenkapitalersatz gewertet und erleichtert uns die Gesamtfinanzierung. Damit können wir gleichzeitig besonders attraktive Zinsen für die Kleinanleger ermöglichen“, erklärt Markus Ritter, CEO der C&P Im-



Ab Februar können Crowdinvestoren in eine Wohnanlage am Kirschblütenpark investieren
Foto: www.wien.gv.at

mobilien AG. Seit Vertriebsstart am 3. Dezember 2015 wurden auch schon 30 Prozent aller Wohnungen verkauft. Das Brauquartier Graz ist das zweite Projekt auf Home Rocket. Das erste Projekt, eine Immobilie auf der Donauefelderstraße 221, wurde bereits finanziert. Und: Die nächsten befinden sich schon in den Startlöchern.

Zwei weitere Immo-Projekte. Bis 2019 entsteht im Herzen Kagrans in der Wiener Donaustadt eine Wohnanlage am kürzlich angelegten Kirschblütenpark. Rund 260 neue Wohnungen sollen am Kirschblütenpark entstehen – die Wohnnutzfläche wird aktuell auf rund 11.000 Quadratmeter geschätzt. Das Bauprojekt befindet sich aktuell noch in der Planungsphase. Abhängig vom Genehmigungsverfahren wird die voraussichtliche Fertigstellung der Wohnanlage jedoch Anfang bis Mitte 2019 stattfinden. Entwickler ist auch hier die C&P Bauträger GmbH. Crowdinvestoren können sich auf vier Jahre mit einer Verzinsung von 6,0 Prozent beteiligen. Die Fundingschwelle liegt laut Home Rocket-Website bei 50.000 Euro. In vier Tagen geht es mit der Crowdfunding-Kampagne los. Und in 32 Tagen startet auf Home Rocket ein Projekt, das in Berlin angesiedelt ist. Details werden demnächst bekanntgegeben. <

Mehr zum Thema Venture Capital und Private Equity erfahren Sie laufend unter <http://www.boerse-express.com/venture>



medianet

Die Crowd baut "ihre" Stadt

medianet
Ausgabe 2020/2016 / Seite 58 / 29. Januar 2016 / Auflage: 20000

Home Rocket



In Graz Puntigam soll auf 65.000 m² ein neues Stadtviertel im Bereich Triesterstraße–Wagrameg entstehen.

Die Crowd baut „ihre“ Stadt

Neues Grazer Stadtviertel durch Home Rocket Crowd finanziert – die 400.000 €-Fundingschwelle für das Brauquartier Puntigam wurde bereits übertroffen.

••• Von Paul Christian Jezek

GRAZ. Das Brauquartier Puntigam ist ein groß dimensioniertes städtebauliches Projekt, bei dem die C&P Immobilien AG bis zum Jahr 2024 neuen Wohnraum und Arbeitsplätze für bis zu 2.000 Menschen realisiert. Die Home Rocket-Investoren haben jetzt die durchaus hoch gelegte „Fundingschwelle“ von 400.000 € durchbrochen und beteiligen sich somit am ersten Bauabschnitt.

„Dieses Projekt ist ein wichtiger Meilenstein“, sagt Wolfgang

Deutschmann, Geschäftsführer von Home Rocket. „Mit der Realisierung des ersten Bauabschnitts im Brauquartier zeigen wir, welche Möglichkeiten Immobilien-Crowdfunding bietet. In diesem Fall wird die Crowd aktiv an der Entwicklung eines Stadtteils beteiligt und kann so vor Ort jederzeit den Fortschritt des Projekts verfolgen.“

Win-Win für Entwickler

„Für uns ist die Querfinanzierung von Projekten durch Kleinanleger eine sehr interessante Möglichkeit“, schildert Markus Ritter, CEO

der C&P Immobilien AG, die Vorteile von Immobilien Crowdfunding.

„Das so aufgebrachte Kapital wird als Eigenkapitalersatz gewertet und erleichtert uns die Gesamtfinanzierung. Damit können wir gleichzeitig besonders attraktive Zinsen für die Kleinanleger ermöglichen – eine echte Win-Win Situation für Immobilienentwickler wie auch für die Crowdinvestoren.“

Das Brauquartier in Graz Puntigam ist ein städtebauliches Großprojekt, bei dem auf 65.000 m² ein neues Stadtviertel entstehen wird. Das Viertel wird als Kern eines

8%

Daten & Fakten

Der Zinssatz bei diesem Projekt liegt bei 8% p.A. bei einer Laufzeit von 36 Monaten. Interessierte Investoren können sich noch bis 31.1. unter www.homerocket.com registrieren und ab 250 € ins Projekt Brauquartier Graz Puntigam investieren.

künftigen Puntigamer Stadtzentrums im Bereich Triesterstraße–Wagrameg entstehen.

Der Bebauungsplan für den ersten Bauabschnitt wurde im Juli 2015 rechtskräftig beschlossen, und der Vertrieb der Anlegerobjekte hat im Dezember 2015 begonnen.

Als verantwortliche Architekten für das Projekt wurde ein junges Grazer Team um Bernhard Scherr und Peter Fürnschuss gewonnen. In der Endausbaustufe wird es bis zu 2.000 Menschen Lebensraum bieten.

Der Kirschblütenpark in Wien

Nach dem erfolgreichen Erreichen der Fundingschwelle beim Grazer Brauquartier steht schon das nächste Projekt in den Startlöchern: In den nächsten Tagen geht ein Wohnbauprojekt am Kirschblütenpark in Wien Donaustadt online.

Der Zinssatz dieses Projekts liegt bei einer Laufzeit von vier Jahren bei 6% p.A.

Background

Vorreiter

Home Rocket ist als erste internationale Crowdfunding-Plattform auf professionelle Immobilienprojekte spezialisiert und ermöglicht ab einem geringen Betrag die Beteiligung an hochwertigen Immobilienprojekten.

Gesundheit

Die Rockets Holding betreibt mit Green Rocket eine der erfolgreichsten Crowdfunding-Plattformen Österreichs, die auf Unternehmen aus den Branchen Energie, Umwelt, Mobilität und Gesundheit fokussiert ist.



trend



NEWTICKER

Premium trend
Ausgabe 04/2016 / Seite 61 / 29. Januar 2016

Home Rocket

NEWS
TICKER

+++ **CROWD FÜR BRAUQUARTIER.** Die Crowdfunding-Plattform für Immobilien, Home Rocket, hat für den ersten Bauteil des Brauquartiers Graz Puntigam, das gemeinsam mit C&P Immobilien AG gestartet wurde, von 381 Anlegern mehr als 400.000 Euro eingesammelt. +++ **SPENDE.** Beim 11. Ball der Immobilienwirtschaft in der Wiener Hofburg kamen 36.000 Euro als Spende für ein Diakonie-Projekt zusammen.



Immobilien-Angebot für Crowdinvestoren wird größer

Börse-Express
Seite 10 / 28. Januar 2016 / Auflage: 12500

Home Rocket

CROWDFUNDING

ANLAGEFORM

Immobilien-Angebot für Crowdinvestoren wird größer

Christine Petzwinkler christine.petzwinkler@boerse-express.com

Über Crowdfunding kann man in ein breites Branchen-Spektrum investieren: Vom Fußball-Stadion bis hin zur Skipiste, vom Bierzapfgerät bis hin zum Wohnwagen. Oder eben auch in Immobilien. Das Angebot an Immobilien-Investments für die Crowd nimmt zu. In Österreich gibt es sogar eigene Crowdfunding-Plattformen nur für Immobilien-Investments. Eine bietet nun ein neues Projekt in Wien an.

Immobilien als Wertanlage erfreuen sich gerade in unsicheren Kapitalmarktzeiten großer Beliebtheit. Wer sein Geld in Immobilien investieren möchte, hat dazu mehrere Möglichkeiten. Entweder man kauft sich Realitäten, investiert in Immobilien-Aktien, -Fonds, -Zertifikate oder man setzt auf Crowdfunding. In Österreich hat es schon einige Immobilien-Crowdfundingchancen gegeben, wie beispielsweise das Almresort Nassfeld (auf immocrowd.at). Auf immocrowd.at kann man derzeit aber auch in ein Studentenheim in Klagenfurt investieren, 4 Prozent Fixzinsen sind dabei garantiert. Laufend neue Immobilien-Crowdfundingchancen werden zudem auch auf der Immo-spezifischen Plattform Home Rocket angeboten. Die Crowdfunding-Plattform hat erst kürzlich einen Meilenstein in der alternativen Finanzierung von Immobilien Projekten erreicht. Der erste Bauteil des Großprojekts Brauquartier Graz Puntigam, das gemeinsam mit der C&P Immobilien AG gestartet wurde, hat die Fundingschwelle von 400.000 Euro erfolgreich übersprungen und liegt derzeit (Stand 28. Jänner) bei über 670.000 Euro. Über Home Rocket haben bislang knapp 300 Anleger in den vergangenen Monaten Einzelbeiträge zwischen 250 und 50.000 Euro investiert. Diesen winkt, bei einer Laufzeit von drei Jahren, eine Verzinsung von 8 Prozent. „Für uns ist die Querfinanzierung von Projekten durch Kleinanleger eine sehr interessante Möglichkeit. Das so aufgebrachte Kapital wird als Eigenkapitalersatz gewertet und erleichtert uns die Gesamtfinanzierung. Damit können wir gleichzeitig besonders attraktive Zinsen für die Kleinanleger ermöglichen“, erklärt Markus Ritter, CEO der C&P Im-



Ab Februar können Crowdinvestoren in eine Wohnanlage am Kirschblütenpark investieren
Foto: www.wien.gv.at

mobilien AG. Seit Vertriebsstart am 3. Dezember 2015 wurden auch schon 30 Prozent aller Wohnungen verkauft. Das Brauquartier Graz ist das zweite Projekt auf Home Rocket. Das erste Projekt, eine Immobilie auf der Donaufelderstraße 221, wurde bereits finanziert. Und: Die nächsten befinden sich schon in den Startlöchern.

Zwei weitere Immo-Projekte. Bis 2019 entsteht im Herzen Kagrans in der Wiener Donaustadt eine Wohnanlage am kürzlich angelegten Kirschblütenpark. Rund 260 neue Wohnungen sollen am Kirschblütenpark entstehen – die Wohnnutzfläche wird aktuell auf rund 11.000 Quadratmeter geschätzt. Das Bauprojekt befindet sich aktuell noch in der Planungsphase. Abhängig vom Genehmigungsverfahren wird die voraussichtliche Fertigstellung der Wohnanlage jedoch Anfang bis Mitte 2019 stattfinden. Entwickler ist auch hier die C&P Bauträger GmbH. Crowdinvestoren können sich auf vier Jahre mit einer Verzinsung von 6,0 Prozent beteiligen. Die Fundingschwelle liegt laut Home Rocket-Website bei 50.000 Euro. In vier Tagen geht es mit der Crowdfunding-Kampagne los. Und in 32 Tagen startet auf Home Rocket ein Projekt, das in Berlin angesiedelt ist. Details werden demnächst bekanntgegeben. <

Mehr zum Thema Venture Capital und Private Equity erfahren Sie laufend unter <http://www.boerse-express.com/venture>



Vier Wände gefallen der Crowd besonders gut

WirtschaftsBlatt/Hauptausgabe
Ausgabe 5022/2016 / Seite 5 / 27. Januar 2016 / Auflage: 26008

Home Rocket

Immobilien

Vier Wände gefallen der Crowd besonders gut

WIEN. Home Rocket zieht eine positive erste Bilanz: Über Österreichs erste Crowdfundingplattform für Immobilien haben wenige Monate nach dem Start mehr als 400 Anleger investiert. Der erste Bauteil des Großprojekts Brauquartier Graz-Puntigam, das mit dem Immobilienentwickler C&P Immobilien gestartet wurde, hat die hoch gelegte Fundingschwelle von 400.000 € erst vergangene Woche übersprungen und liegt bereits bei mehr als 600.000 €. Das zeige die Möglichkeiten von Crowdfunding auf dem Immobiliensektor, sagt Home-Rocket-Gründer und Geschäftsführer Wolfgang Deutschmann: „In diesem Fall wird die Crowd aktiv an der Entwicklung eines Stadtteils beteiligt und kann so vor Ort jederzeit den Fortschritt des Projekts verfolgen.“ Was Anleger überzeugt, sind laut Deutschmann die einfache Abwicklung und die hohen Zinsen – fünf bis acht Prozent gibt es mit Wohnimmobilien ansonsten selten.

Hohe Zinsen für Anleger

Crowdinvesting ist für C&P mehr als Spielerei, aber trotzdem nur ein Baustein im Finanzierungsmix: Der Verkaufsumsatz ist im Vorjahr von 60 Millionen € auf 66,8 Millionen € gestiegen, wie Vorstandsvorsitzender Markus Ritter sagt. Im Bereich Vorsorgewohnungen ist das steirische Unternehmen einer der größten Anbieter in Österreich. Im Vorjahr fanden 440 Wohnungen der C&P einen Käufer. „Die attraktiven Projekte, die hohe Kundenzufriedenheit und die positive Marktsituation spiegeln sich im kontinuierlichen Anstieg der Verkaufszahlen wider“, erwartet Ritter für das laufende Jahr weitere Zuwächse. Auch beim kommenden Projekt, einer großen Wohnbauentwicklung in Wien, setzt C&P erneut auf Crowdfunding. (ex)



Darauf baut Graz in Zukunft

Kleine Zeitung/Graz
Seite 24 / 26. Januar 2016 / Auflage: 196250

Home Rocket



Darauf baut Graz in Zukunft

Conrad-von-Hötzendorf-Straße/Johann-Sebastian-Bach-Gasse: das Citygate nach den Plänen des Architekturbüros scherr + fürnschuss

SCHERR+FÜRNSCHUSS

Das Stadtbild von Graz verändert sich, nicht nur im Westen: Dafür sorgen unter anderen das Citygate-Projekt beim Liebenauer Stadion und das Brauquartier in Puntigam.

MICHAEL SARIA

Egal, ob mit dem Smartphone oder mit dem Fotoapparat: Als gelernter Grazer sollte man dieser Tage ein paar Schnapshots machen – um noch einmal jenes Stadtbild festzuhalten, das sich schon in Kürze und ein paar Reißbretter später völlig verändern wird. Denn mit dem kürzlich erfolgten Abriss der Gemäuer in der Alten Poststraße, die dem neuen Reininghausareal Platz machen, ist es längst nicht getan.

So versteht sich das Citygate-Projekt als architektonischer Willkommensgruß an der Stadteinfahrt im Süden: Entsteht doch der Gebäudekomplex, der neben Wohnungen auch Büros und Ge-



„Brauquartier“: Auf 65.000 m² soll in Puntigam ein neues Stadtviertel entstehen. Auch dieser Entwurf stammt von scherr + fürnschuss architekten zt gmbh

HOME ROCKET

schäfte umfassen wird, auf einem 1,2 Hektar großen Areal gegenüber vom Liebenauer Stadion. Der Bebauungsplan wurde 2013 bewilligt, kürzlich wurde man auch mit der Einreichplanung bei der Behörde vorstellig.

„Es gibt bereits sowohl Miet- als auch Kaufinteressenten“, verrät Markus Gössl von der Venta Real Estate Group. Die Bruttogeschossfläche betrage bis zu 25.000 Quadratmeter. Man habe sich mit dem Projektpartner, dem Immobilienentwickler 6B47, bewusst

für diese Mauseite entschieden: „Dieser Stadtteil entwickelt sich sehr stark, die vorhandene Infrastruktur erweitert sich laufend.“ Und: Auf dem vorderen Teil soll ein öffentlicher Platz entstehen. All das – nach Vorliegen aller Genehmigungen – ab Herbst, spätestens ab Frühjahr 2017.

Crowdfunding in Puntigam

Von einem „neuen Stadtviertel“ ist auch in Puntigam die Rede: Dieses soll zwischen Triester Straße und Wagramerweg (ne-

ben der Brauerei) entstehen. Und zwar von heuer weg und bis zum Jahr 2024. Wie man gestern vermeldete, stehe der erste Bauabschnitt schon – finanziell: Auf der Crowdfunding-Plattform „Home Rocket“ haben sich genügend Investoren registriert, um die Schwelle von 400.000 Euro zu überschreiten. „Bauteil 1 ist erfolgreich finanziert“, heißt es. Liegenschaftseigentümer C&P will das Brauquartier aber in jedem Fall und unabhängig von der Zahl der Investoren realisieren.

Auf Start-up-Fang in Österreich

Crowdfunding. Die deutsche Plattform Companisto will mehr junge Unternehmen aus dem Nachbarland

VON ANDREA HLINKA

Knapp 50.000 Investoren bietet die Crowdfunding-Plattform Companisto, mit Sitz in Berlin, ihren Start-ups. Je größer die Investorenbasis, desto eher können hohe Summen lukriert werden, so die Rechnung. Wie hoch, zeigte Companisto 2015: Mit 1,5 Millionen Euro für das Wiener E-Bike-Start-up Freygeist wurde ein Crowdfunding-Rekord für Österreich aufgestellt. Gesamt erreichte Companisto Ende 2015 in 53 Finanzierungsrunden ein Investitionsvolumen von rund 26 Millionen Euro.

Derzeit hat Companisto fünf Start-ups in seinem Portfolio. Darunter ist seit Dienstag das Wiener Unternehmen Enio, das ein europaweites Ladestellennetzwerk für Elektroautos aufbauen will. 500.000 Euro Risikokapital will man in den verbleibenden 58 Tagen von der Crowd einsammeln.

KURIER: Sie wollen Ihre Präsenz in Österreich intensivieren. Was sind die Gründe dafür?

David Rhotert: Wir haben einerseits gemerkt, dass sich viele Menschen in Österreich dafür interessieren, innovative Projekte mittels Crowdfunding zu unterstüt-

zen. Mit dem Alternativfinanzierungsgesetz wurde außerdem vergangenes Jahr international ein klares Signal gegeben, dass Österreich zur Crowdfunding- und Start-up-Region Europas gehören soll.

Wie viele Österreicher sind unter den Investoren?

Das können wir aus Wettbewerbsgründen nicht beziffern. Aber: Österreicher sind die zweitstärkste

Investoren-Nation auf Companisto.

Gibt es auf dem österreichischen Markt nicht genug Crowdfunding-Plattformen?

Mehr Wettbewerb tut dem Markt gut – das ist auch beim Crowdfunding so. In Deutschland zum Beispiel sind sehr viele Plattformen an den Start gegangen, inzwischen hat sich der Markt auf wenige Plattformen eingependelt. Man wird sehen, wie sich das in Österreich entwickelt.

Wie wollen Sie die interessantesten Projekte zu sich holen?

Wir konnten 2015 knapp elf Millionen Investments generieren. Die Summen, die bei uns insgesamt investiert werden, sind sehr hoch. Pro Unter-

nehmen wurden durchschnittlich 660.000 Euro investiert. Wir haben eine breite Basis an Investoren, ein hohes Maß an Schwarmintelligenz. Es sind Experten, die aus allen Branchen kommen, Feedback geben und Fachfragen stellen. So kommen Start-ups voran und können den Markt testen.

Auf welche Start-ups haben Sie es abgesehen?

Wir haben es nicht auf eine bestimmte Art von Start-up abgesehen. Companisto gibt es jetzt seit vier Jahren. Zu Beginn hat man geglaubt, dass mit Crowdfunding nur einfache Projekte im B2C-Bereich (Business-to-Consumer, Anm.) zu finanzieren sind. Mittlerweile hat man gesehen, dass alle möglichen, auch komplexe, Modelle zu finanzieren sind. Es ist egal, woher die Projekte kommen, je mehr Venture Capital wir aufstellen können, desto mehr Start-ups können finanziert werden, desto weiter bringen wir die DACH-Region.

Sie sehen sich als Entwickler der Region?

Ich denke, es ist ein Gewinn für die wirtschaftliche und gesamtgesellschaftliche Entwicklung, dass heute jeder mit Risikokapital in Start-

Crowdfunding boomt

Schwarmfinanzierung

Die Geschichte des Crowdfunding ist in Österreich noch eine junge. Die erste Plattform „1000x1000.at“ ging 2012 an den Start, es folgte „Conda“ im März 2013. „Green Rocket“ kam im Herbst des gleichen Jahres dazu. Außerdem gibt es noch: crowdcapital.at, dasertragreich.at und www.regionalfunding.at. Seit Bestehen der österreichischen Crowdfunding-Plattformen wurden rund 50 Finanzierungen positiv abgeschlossen (Stand: August 2015).

ups investieren kann. Früher war das nur sehr wenigen Wohlhabenden vorbehalten.

Wie viel verdienen Sie an den Start-ups?

Wir erhalten von den Start-ups eine reine Erfolgsprovision in Höhe von zehn Prozent des Investitionsvolumens. Das setzt allerdings voraus, dass die Investitionsschwelle erreicht oder überschritten wird. Die Investitionsschwelle beträgt in der Regel 100.000 Euro. Nur wenn mindestens dieser Betrag erreicht wird, ist das Crowdfunding erfolgreich.



Companisto-Gründer David Rhotert (li.) und Tamo Zwinge (re.) gründeten die Plattform vor vier Jahren



Auf Start-up-Fang in Österreich
 Kurier/Gesamt
 Seite 3 / 21. Jänner 2016 / Auflage: 165804
 Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben, beispielhaft geclippt aus der Mutation: „Business“
 Home Rocket

KURIER



Conda baut Marktführerschaft aus

WirtschaftsBlatt/Hauptausgabe
Ausgabe 5017/2016 / Seite 4 / 20. Januar 2016 / Auflage: 26008

Home Rocket

Crowdfunding

Conda baut Marktführerschaft aus

Die sprunghafte Entwicklung der Crowdfunding-Plattformen geht auch heuer weiter. Die Kritik der Konsumentenschützer ebbt ab – die Folge von intensiven Gesprächen.

START-UP



WIEN. Rund sieben Millionen € steckten Anleger im Vorjahr über Crowdfunding in neue Geschäftsideen – heuer könnte es ein zweistelliger Millionenbetrag werden, sagt Paul Pöltner, Gründer und Ko-Geschäftsführer der größten Crowdfunding-Plattform Conda. „Heuer wird sich sehr viel tun, es stehen viele Projekte vor dem Start, und es werden auch neue Plattformen hinzukommen. Unser Ziel ist, die Marktführerschaft in Österreich heuer auszubauen sowie das internationale Wachstum zu forcieren.“ Im deutschsprachigen Raum ist die Plattform bereits überall vertreten, die Conda-Abnehmer für Slowenien und Polen sind jetzt online, die Slowakei folgt demnächst.

Pöltner ist auch Vorsitzender des neuen Crowdinvesting-Fach-

ausschusses in der WKÖ. In dieser Funktion hat er intensive Gespräche mit Konsumentenschützern geführt, die an der neuen Finanzierungsform viel Kritik geübt haben. Die Finanzmarktaufsicht (FMA) war ebenso kein Freund von Crowdfunding – inzwischen sind die Kontakte der Szene zur FMA sehr gut, auch wenn es ein „Gütesiegel FMA-geprüft“ nicht gibt. „Spezielle Themen wird es immer geben“, meint Pöltner – aber alle Plattformen versuchen, seriös zu arbeiten, und hoffen, dass die Kritik mit der Zeit abnimmt.

Millionen investiert

Wie gut sich die Szene heuer entwickelt, zeigt ein Blick auf die aktuellen Projekte, die auf den diversen Plattformen angeboten werden. So kommen bereits zwei Immobilienprojekte von Home Rocket sowie zwei Projekte aus dem Getränkebereich auf Conda (die voll automatische Bierzapfmaschine Beerjet und die zweite Finanzierungsrunde des Energydrink-Herstellers All I Need) auf insgesamt rund 1,5 Millionen €. Das aktuelle Zugpferd von Conda ist aber eine Geschäftsidee von Starkoch Leo Doppler: Der Gastronom, der das Restaurant Hansen im Börsegebäude und das Vestibül im Burgtheater aufgebaut hat, setzt dabei auf sein



Conda wächst laut Ko-Geschäftsführer Paul Pöltner neben Österreich auch mit neuen Niederlassungen in CEE-Ländern.

Lieblingsgericht, das Risotto. Das Konzept eigne sich sehr gut für ein skalierbares Franchise-Modell, meint Doppler – er eröffnet unterstützt von der Crowd zunächst drei Standorte der Kette Risotto Box in Wien. „Neben den klassischen Risotti bieten

wir dort auch Salate und andere gesunde Gerichte an“, sagt Doppler. Wenige Tage nach dem Start hat die Risotto Box bereits mehr als 50.000 € aufgestellt.

ANDRÉ EXNER
andre.exner@wirtschaftsblatt.at



In den Startlöchern (1/2)

Moments Steiermark
Seite 6, 7 / 12. Januar 2016 / Auflage: 22000

Home Rocket



STARTKLAR

TEXT: KATHARINA ROBIA

Aller Anfang ist schwer – auch bei der Unternehmensgründung. Doch die heimischen Start-ups zeigen, wie es geht.

In den Startlöchern

START ME UP. In der heimischen Gründerszene ist viel los: Innovative Ideen, neue Unternehmen und junge Entrepreneure geben in der Steiermark den Ton an. Wir haben uns umgesehen und präsentieren vielversprechende Newcomer.

Nicht erst seit dem Erfolg der Sport-App „Runtastic“ und der Flohmarkt-App „Shpock“ (für „Shop in your Pocket“) ist klar: Auch österreichische Start-ups können es in die Liga der ganz Großen schaffen – auch wenn sie aus dem kleinen, heimischen Markt kommen. Besonders Graz hat da als Standort einiges zu bieten: Nicht nur ein dichtes Netz an Austauschmöglichkeiten, auch zahlreiche Förderungen erleichtern den jungen Gründern die Startphase.

Frage des Kapitals. Eine der größten Hürden: Finanzgeber und Investoren, die nach amerikanischem Vorbild viel Kapital in innovative Ideen und kleine Start-ups stecken, fehlen hierzulande fast völlig. Mit ein bisschen Glück geht es den Gründern wie den beiden Wienern Katharina Klausberger und Armin Strbac, die Shpock ins Leben gerufen haben: Ein norwegischer Medienkonzern wurde 2015 auf die App der bei-

den Österreicher aufmerksam und beteiligte sich zu 91 Prozent an der Flohmarkt-Plattform – und das um rund 17 Millionen Euro. Ihren Standort müssen die beiden aber nicht aufgeben; das derzeit aus 45 Personen bestehende Team arbeitet weiterhin von Wien aus. Auch die vier österreichischen Gründer von „Runtastic“ dürfen sich über einen guten Deal freuen: Adidas kaufte die App im Vorjahr um 220 Millionen Euro. Trotzdem: Fälle wie diese zählen zu den Ausnahmen. Werner Sammer, der Präsident des Ideen-Netzwerks Graz, erklärt: „Wir können nicht mit den USA konkurrieren, da bei uns die großen Unternehmen fehlen, die hunderttausende Dollar in Start-ups investieren. Aber mal schauen, was sich in den nächsten Jahren auf diesem Gebiet noch tut.“

Von der Community finanziert. Doch auch ohne großes Kapital ist die Verwirklichung von Projekten möglich – zumindest wenn die Idee bei der Mas-

se ankommt. „Crowdfunding“ („crowd“ bedeutet auf Englisch Menge und „funding“ Finanzierung) soll das möglich machen: Auf Internetplattformen werden Businessideen vorgestellt. Kommt das Konzept gut an, können „Beteiligungen“ am Projekt in unterschiedlichen Höhen gekauft werden. Der Gedanke dahinter: Projekte lassen sich nicht nur über einzelne, große Investoren, sondern auch durch viele kleine Geldgeber (eben die „crowd“) finanzieren. Wobei „Beteiligungen“ hier nicht zwangsläufig bedeutet, tatsächlich einen Anteil des Unternehmens zu erhalten. Oftmals gibt es für die Investoren Dankeschön-Pakete, Dienst- oder Sachleistungen.

Crowdfunding auf Steirisch. Eine solche Plattform ist auch Green Rocket (www.greenrocket.com) aus Graz. Die beiden Gründer Wolfgang Deutschmann und Peter Garber haben sich auf Projekte rund um die Zukunftsthemen Energie, Umwelt, Mobilität und Gesund-

heit spezialisiert. Zwischen 250 und 100.000 Euro können hier Investoren in eine Geschäftsidee stecken und jedes Jahr kommt es zu einer Gewinnausschüttung, die die Anleger erhalten – vorausgesetzt, das Unternehmen verzeichnet Gewinne. Die Idee der nachhaltigen Crowdfundingplattform der beiden jungen Steirer kann seit der Gründung 2013 bereits erste Erfolge verzeichnen: Nicht nur das Kultgetränk Omi's Apfelstrudel, auch die Fahrrad-App Bike Citizens und der Lebensmittelhersteller Vegan Vital Food haben ihre Unternehmen erfolgreich über die Plattform finanziert.

Amerikanisches Vorbild. Blickt man in die USA, erkennt man, dass in Österreich die Uhren doch anders ticken. So erzählt Runtastic-Grüner Florian Gschwandner etwa im Interview mit den „Oberösterreichischen Nachrichten“: „Wir Österreicher und Europäer sind immer eher pessimistisch und sehen Probleme. Da müssen wir noch

FOTOS: HERSTELLER, PIXLAND/THINKSTOCK



In den Startlöchern (2/2)

Moments Steiermark
Seite 6, 7 / 12. Januar 2016 / Auflage: 22000

Home Rocket

STARTKLAR

viel ändern.“ Von Ähnlichem weiß auch Sammer zu berichten. Während in Amerika gescheiterte Ideen und Miss-erfolge ein Zeichen von gesammelter Erfahrung seien, würde man bei uns dafür verurteilt werden. Und das würde in vielen Menschen Hemmungen davor auslösen, die eigene Idee zu verwirklichen. Laut Sammer sollte man dem amerikanischen Modell nicht ganz ohne Hinterfragen nachhelfen, aber: „Eines der Dinge, die man von den USA übernehmen kann, ist, dass man jemanden mit einer Idee, die nicht funktioniert hat, nicht gleich ganz abschreibt.“ Deshalb versucht er mit dem Ideen-triebwerk Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es auch bei uns Möglichkeiten abseits des Durchschnittsjob gibt, und die Angst vor dem Gründen eines eigenen Start-ups zu nehmen.

Guter Standort Graz. Und trotzdem: Auch wenn sich die steirische Gründerlandschaft noch weit weg von amerikanischen Maßstäben bewegt, tut sich doch ordentlich was. Mit zahlreichen Networking-Initiativen und -Veranstaltungen (wie dem Start-up-Spritzer an jedem 3. Donnerstag im Monat im SPACELEND) wird jungen Gründern und Menschen mit Ideen unter die Arme gegriffen. Studenten werden außerdem in der Gründungsgarage der Uni Graz unterstützt: Sie haben die Möglichkeit, ein Semester lang freige-stellt zu werden, und in dieser Zeit zusammen mit professioneller Unter-stützung an ihren Projekten zu arbei-

ten - und bekommen trotzdem ECTS-Leistungspunkte für ihr Studium.

Letztes Hindernis vorm Ziel. Dann heißt es nur noch eine Hürde zu überwinden: die Bürokratie. „Ein großes Hindernis ist das schon. Untersuchungen zufolge braucht man bei uns 28 Tage bis zur Unternehmensgründung - das ist schon sehr lang“, kritisiert Sammer. Als Vergleich: Belgien, Portugal, die Niederlande und Ungarn gelten in der EU als Musterschüler in Sachen Unternehmensgründung; hier dauert es lediglich 5 Tage, bis die Neugründung durch ist. Trotzdem: In den vergangenen Jahren hat sich in der Steiermark viel getan und man kann auf zahlreiche erfolgreiche Start-ups blicken. ●

Kontakte für Gründer

Wer selbst aktiv werden und sich einen Traum verwirklichen will, ist mit folgenden Stellen gut beraten.

Vernetzung & Starthilfe:

www.gruenderservice.at
www.ideentriebwerkgraz.com
sciencepark.at
www.gruendungsgarage.at

Finanzierung & Crowdfunding:

www.greenrocket.com
1000x1000.at

Watch-List

Diese Namen sollten Sie sich merken; die Chancen stehen gut, dass Sie in Zukunft noch viel von ihnen hören werden:



Doro Turbine: Das Grazer Start-up bietet sogenannte Kleinwasserkraftturbinen, die auch in seichten Bächen installiert werden können. Schon bei niedrigen Fallhöhen erzeugt die Doro Turbine („Doro“ steht für „Doppelrotor“) Energie - so eignet sie sich auch für kleinere Gewässer, fügt sich gut in bereits bestehende bauliche Strukturen ein und kostet deutlich weniger als andere Turbinen. doro-turbine.com



Feedbackr: Sofortiges Feedback auf Vorträge, spontane Umfragen oder Interaktion bei Seminaren bietet das Tool Feedbackr. Das Grazer Unternehmen Carrot & Company GmbH steckt hinter dem Softwareprodukt. www.feedbackr.io

imagotag

Imagotag: Das Start-up aus Graz besteht bereits seit 2009 und hat die Preisetiketten in Supermärkten revolutioniert: Die Schilder müssen bei Preisänderungen nun nicht mehr überklebt werden, sondern werden elektronisch geändert. Inzwischen setzen u. a. Edeka, Media Markt und Spar auf die Technologie. www.imagotag.com



Luma Active: Für helle Köpfechen: Das Unternehmen aus St. Margarethen an der Raab stellt Sportzubehör - also Hauben, Stirnbänder und Co. - aus atmungsaktiven Textilien in Kombination mit leistungsstarken LED-Lampen her. Damit ist das Sportlein auch in der Nacht kein Problem und die Leuchtsysteme können zum Waschen leicht ausgetauscht werden. Erhältlich sind sie über shop.luma-enlite.com

Die neue Sammelwut im Mittelstand (1/2)

Kleine Zeitung/Gesamt
Seite 24, 25 / 7. Januar 2016 / Auflage: 302559
Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben, beispielhaft geclippt aus der Mutation: „Kärnten“
Home Rocket

DONNERSTAG, 7. JÄNNER 2016, SEITE 24

Die neue Sammelwut im Mittelstand

Crowdfunding: Auch mittelständische Firmen wie der Fertighauspezialist Elk nutzen nun die Möglichkeit, Geld von Anlegern für Projekte zu holen.

ASTRID JÄGER

Egal, ob es darum geht, Geld für ein Start-up, die Gründung einer Band oder für ein soziales Projekt aufzutreiben – Crowdfunding ist in den vergangenen fünf Jahren immer mehr zu einem Begriff geworden. Man holt sich Geld von einer größeren Menge von Investoren (der „Crowd“) und kann am Ende, wenn genügend „Spender“ gefunden wurden, sein Projekt umsetzen.

Seit 1. September 2015 kann Crowdfunding aber noch mehr. Mit dem seither geltenden sogenannten Alternativfinanzierungsgesetz können sich nicht nur Start-ups, sondern ganz legal auch klassische mittelständische Unternehmen Geld von der „Crowd“ holen. Eine solche neue alternative Finanzierungsplattform ist die in Wien angesiedelte Finnest GmbH. Aktuell finden sich unter www.finnest.at drei österreichische Firmen, darunter der Fertighauspezialist Elk, in welche investiert werden kann, eine vierte soll nächste Woche dazukommen.

„Mit den neuen verschärften Bankenrichtlinien wird es für die Unternehmen immer schwieriger, Kredite bei den Banken zu bekommen. Es werden immer mehr Sicherstellungen verlangt. Da wird diese Form der alternativen Finanzierung als Ergänzung zunehmend interessanter“, ist Finnest-Geschäftsführer Jörg Bartussek überzeugt. Er spricht in diesem Zusammenhang von Crowdfunding.

„Crowdfunding ist eine Investition in österreichische mittelständische Unternehmen, die Arbeitsplätze sichern.“

Jörg Bartussek, Geschäftsführer von Finnest

Gestandene Unternehmen mit Jahresumsätzen von mehr als zehn Millionen Euro würden auf diese Weise Geld für ein Projekt wie beispielsweise die Erschließung neuer Märkte oder die Errichtung einer Lagerhalle oder einer neuen Produktionsstraße „sammeln“. Die Mindestinvestitionssumme werde vom jeweiligen Unternehmen festgelegt. Realistisch seien aber Darlehen zwischen 5000 und 10.000 Euro. Im Schnitt würden dafür von den Unternehmen rund fünf Prozent Zinsen geboten. Bei einem Investment von 10.000 Euro auf fünf Jahre würde der Anleger dann am Ende 12.500 Euro ausbezahlt bekommen, so Bartussek.

„60 Firmen abgelehnt“

Das Risiko für den Anleger? „Wenn die Firma während der Laufzeit pleitegeht, ist das Geld weg.“ Weshalb man bei Finnest die Firmen, die auf die Plattform wollen, genaustens unter die Lupe nehme. „Wir wollen das Risiko minimieren und haben seit September rund 60 Firmen abgelehnt, weil sie zum Beispiel noch nicht lange genug am Markt sind“, so Bartussek.

Wer über die Plattform in einen Betrieb investieren will, könne online außerdem in sämtliche Unterlagen Einsicht nehmen.

Rund 40.000 mittelständische Unternehmen in Österreich seien ein Zielmarkt für Crowdfunding. Der nächste Schritt werde Finnest auf den deutschen Markt führen.

„Bei kleineren Plattformen ist die Ausfallquote relativ hoch – ein Projekt kann funktionieren oder schiefgehen. Wir müssen an eine Erfolgsquote von 100 Prozent herankommen.“

Der Kärntner Jörg Bartussek will mit der alternativen Finanzierungsplattform durchstarten FOTOLIA, KK



Die neue Sammelwut im Mittelstand (2/2)

Kleine Zeitung/Gesamt
Seite 24, 25 / 7. Januar 2016 / Auflage: 302559
Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben, beispielhaft geclippt aus der Mutation: „Kärnten“
Home Rocket



Investoren bzw. Darlehensgeber zahlen in ein Unternehmen ein und erhalten am Ende den Betrag plus Zinsen. Geht die Firma pleite, ist das Geld weg

ERFOLGSPROJEKTE

Warum Kaktusfeige und Apfelstrudel punkten

Getränkehersteller bekamen 2015 das meiste Geld von einer zunehmend aktiveren „Crowd“.

Weil knapp 1000 Kleinanleger an die Anti-Kater-Kräfte der Peruanischen Hochlandkaktusfeige glauben, lachte der oberösterreichische Jungunternehmer Julian Juen 2015 von der österreichischen Crowd-Spitze.

Insgesamt sammelte das Team von Kaahée, laut Selbstbeschreibung „Hersteller des ersten Anti-Hangover-Drinks auf wissenschaftlicher Basis“, via der Crowdfunding-Plattform Conda im letzten Jahr eine Million Euro ein. Juen & Co. wollen mit dem frischen Geld die Erschließung von Märkten wie der Schweiz oder Deutschland finanzieren. Den Geldgebern, sie investierten jeweils zwischen 100 und 5000 Euro, winkt ein Zinssatz von 4,5 Prozent. Nach Ende der fünfjährigen Laufzeit, wohlgermerkt.

Auch auf Platz zwei der letztjährigen Bestenliste – heuer wird

gleich zu Jahresbeginn der Wiener Fußballverein Rapid neue Maßstäbe setzen – findet sich ein Getränkehersteller. Knapp 725.000 Euro konnte das Leobener Team hinter Omi's Apfelstrudel auf der steirischen Plattform Green Rocket lukrieren.

Investierte die österreichische Crowd 2013 noch knapp 600.000 Euro, waren es im letzten Jahr – auch beflügelt durch das neue Alternativfinanzierungsgesetz und den Österreich-Start der US-Plattform Kickstarter – laut Zahlen der Wirtschaftskammer schon rund fünf Millionen Euro. Tendenz weiter steigend.

Dass Crowdinvestments in Start-ups übrigens durchaus riskant sein können, zeigt nicht zuletzt die Pleite des Holzspezialisten Woodero. 175 Investoren setzten 166.000 Euro in den Sand.

MARKUS ZOTTLER

INITIATIVE FÜR KÄRNTEN

Crowdfunding für neue Ideen

Überparteiliche Plattform sammelt und setzt Projekte um.



Margit Heissenberger, Geschäftsführerin der Initiative

Wenn es um Projekte geht, kann Crowdfunding auch als Spendenplattform genutzt werden. Wie das funktionieren kann, zeigt gerade die „Initiative für Kärnten“, die Ende November gegründet wurde und als überparteiliche Plattform mit engagierten Kärntnern Ideen und Projekte umsetzen will – unter anderem eben über Crowdfunding. Partner dabei ist die Plattform Respekt.net. Aktuell finden sich auf der Homepage www.fuer-kaernten.at neun Projekte, für die gespendet werden kann. Ab zehn Euro ist man dabei. Ein Projekt

unter dem Titel „Deutsch für die Zukunft“ ist auch schon in der Umsetzungsphase. Die Spender haben das benötigte Budget von 2966 Euro aufgestellt. „Der Erfolg hängt immer davon ab, wie viele Menschen man aktivieren kann. Aber wir sind mit dem bisher Erreichten zufrieden“, sagt Margit Heissenberger, Geschäftsführerin der Initiative. Es habe in den vergangenen Wochen eine ganze Reihe von Projektanfragen gegeben. In einem Workshop Ende Jänner soll außerdem Thema sein, wie ein solches Crowdfunding-Projekt aufbereitet wird.